

Die BDP eröffnet den Wahlkampf

Solothurn Bundesrätin Eveline Widmer-Schlumpf sprach zur aktuellen Währungs- und Energiekrise

VON STEFAN FRECH

Die BDP ist die jüngste Solothurner Partei, sie ist aber die erste, die den Wahlkampf 2011 mit einer grossen Veranstaltung und dem Auftritt eines Bundesrats eröffnet. Gestern Abend sprach BDP-Bundesrätin Eveline Widmer-Schlumpf in Solothurn, in den nächsten Wochen werden vier weitere Bundesräte als «Wahlkampf-Zugpferde» den Kanton besuchen. Für die BDP ging die Rechnung mit ihrer Finanzministerin schon mal recht gut auf: Rund 60 Personen fanden sich im Alten Spital ein, um Widmer-Schlumpfs Referat «Finanzfrage – Kreativität ist gefordert» zu hören. Finanzpolitik und Kreativität – passt das überhaupt zusammen? «Sehr wohl», betonte Widmer-Schlumpf. «Gerade heute.» Und schon war die Finanzministerin bei der aktuellen Währungs- und Energiekrise und den gestern vom Bundesrat beschlossenen Unterstützungsmassnahmen für die vom starken Franken betroffenen Wirtschaftszweige

«Finanzpolitik und Kreativität passen sehr wohl zusammen.»

Eveline Widmer-Schlumpf, Bundesrätin



Bundesrätin Eveline Widmer-Schlumpf (BDP) bei ihrem Vortrag im Alten Spital in Solothurn.

FELIX GERBER

angelangt. Als jüngere Beispiele für eine «kreative Finanzpolitik» erinnerte Widmer-Schlumpf auch an die Grossbankenregulierung, die Weissgeldstrategie und – etwas weiter zurückliegend – die Einführung einer Schuldenbremse. «Deshalb ist die Schweiz heute das einzige Land in Europa, das die Maastricht-Regeln einhält.»

Sie soll Bundesrätin bleiben

Eveline Widmer-Schlumpf appellierte an die Politiker, zusammen an einem Strick zu ziehen und die Ausgaben im Griff zu haben. Die Schweiz brauche diese finanzielle Stabilität, um im internationalen Umfeld beste-

hen zu können. Dass nicht alle zusammen mit dem Bundesrat in die gleiche Richtung ziehen, ist bekannt.

Umso mehr lobte Widmer-Schlumpf die im Saal anwesenden Nationalräte Pirmin Bischof (CVP)

und Kurt Fluri (FDP), die mit Unterstützung der BDP in den Ständerat wollen (siehe Artikel unten). Sie erwähnte aber auch ihren langjährigen Freund und Präsidenten der kantonalen Finanzdirektorenkonferenz, Christian Wanner, mit dem sie sich oft in Solothurn zum Mittagessen trifft.

Die drei Vertreter der an diesem Abend viel beschworenen «bürgerlichen Mitte» revanchierten sich sogleich und riefen mehr oder weniger unverblümt zur Wiederwahl der BDP-Bundesrätin im Dezember auf. «Das wäre unserem Land zu gönnen», sagte Wanner, der als Schweizer Bürger und nicht als Solothurner Regierungsrat sprach.

■ STÄNDERAT: KÄMPFERISCHE KANDIDATEN

Am Wahlkampf Anlass der BDP Kanton Solothurn durften sich nicht nur die parteieigenen Kandidaten für die Nationalratswahlen vorstellen, sondern auch die von der BDP zur Wahl empfohlenen **Ständeratskandidaten Pirmin Bischof (CVP) und**

Kurt Fluri (FDP). Beide bedankten sich artig für die Unterstützung und **beklagten die zunehmende Polarisierung in der Schweizer Politik.** «Es ist mir ein Gräuel, dass das Parteiinteresse oft über das Allgemeininteresse gestellt wird»,

sagte Fluri mit Blick auf SP und SVP. Auch Bischof kritisierte die SVP: Sie sei der Nationalbank in den letzten Monaten in den Rücken gefallen und habe mit ihrer Kritik an der Führung den Frankenkurs nach oben getrieben. (SFF)

Briefe ans OT

Genossen, lasst endlich Taten folgen!

SP-Exponenten sollen eigene Mittel in erneuerbare Energien investieren «Die SP-Fraktion wird zum Thema Energie noch viel unternehmen, das können wir Ihnen garantieren.» Dieser Schlusssatz entstammt dem neuesten Energieerguss von SP-Kantonsrat Urs Huber und der SP Kanton Solothurn.

Aber bitte, was sehe ich denn real ausser den schönen Wörtern wie «Energieeffizienz» und «erneuerbare Energien fördern» von Urs Huber und seinen SP-Genossen? – Leider gar nichts. Kein einziges Baugesuch für Solarenergie von Urs Huber auf seinem Hausdach. Auch kein Windparkgesuch von irgendeinem SP-Genossen, der bereit ist, mit seinem eigenen Geld aktiv solche erneuerbare Energien zu finanzieren und auch bereit ist, ein eventuelles Risiko für seine Überzeugung einzugehen.

Werte SP-Genossen, lasst endlich Taten folgen in Sachen «erneuerbare Energien» und nicht nur warme Luft in Positionspapieren und Stammtisch-Sprüche produzieren, sondern werdet endlich auch mal aktiv, indem ihr mit eigenem Geld unternehmerisches Denken und Handeln beweist, nicht «kleckern, sondern klotzen» in Sachen Solar- oder Windenergie etcetera zu günstigen kWh-Verbraucherpreisen, ist jetzt gefordert, SP-Genossen!

WALTER GURTNER, KANTONS RAT SVP, DÄNIKEN

«Huslig» leben – das ist die Medizin, die wir brauchen

Konsum, gebaut auf Schuldenwirtschaft allenthalben Die USA machen es, die «Club Med-Staaten» (Mittelmeerländer) machen es, aber auch Deutschland ist nicht davon gefeilt! Alle häufen Schulden an was das Zeug hält! Unlängst wütete die Immobilienkrise in den USA. Die auf Ramsch-Hypotheken gebauten Geschäfte diverser Banken knickten ein. Gestopft wurden die Löcher mit Staats-Geldern, obwohl gar kein Geld vorhanden war. Es wurden ganz einfach neue Schulden gemacht respektive es wurde einfach Geld gedruckt! Mittlerweile sind die Schulden in diversen Staaten so riesig, dass die grundlegendsten Aufgaben eines Staates zukünftig nicht mehr erfüllt werden können!

Unsere auf Konsum gebauten westlichen Volkswirtschaften haben die Grenzen des Wachstums wohl erreicht. Die Finanzsysteme sind ausser Rand und Band, die Arbeitnehmer-schaft ächzt unter der Last am Arbeitsplatz und der Exportwirtschaft drohen massive Einbrüche in den Auftragsbüchern. Unser fragiles System leidet unter einer unbekannteren chronischen Krankheit! Unbekannt? – Eher nein: die Systeme erfahren seit dem Boom in den Achtzigerjahren eine erhebliche Überreizung, was sich jetzt rächt! Jeder Haushalt, ob klein oder gross, ob staatlich oder privat, muss ausgeglichen und nachhaltig geführt werden! Wir Industrieländer müssen den Gürtel wieder enger schnallen. Die staatlichen Ausgaben gilt es zu senken, denn nur ein ausgewogener Staatshaushalt ist mittel- und langfristig seinen Aufgaben gewachsen. Obwohl verpönt und oft belächelt: «huslig» leben und der Sparsamkeit verpflichtet sein, dies ist die Medizin, die wir in der Schweiz jetzt brauchen. Die EU-Länder täten gut daran, ins gleiche Horn zu blasen. Denn weniger ist langfristig betrachtet oft mehr.

ANDRÉ ACKERMANN, WOLFWIL

Vier Preisträger für den Solaprix nominiert

Landwirtschaft Alle vier Betriebe zeichnen sich durch eine wirtschaftliche und nachhaltige Milchproduktion aus. Preisvergabe und Rangierung erfolgen am 28. August.

Die Träger des landwirtschaftlichen Unternehmerpreises sind bekannt. Die Jury hat an ihrer Sitzung vom 8. August 2011 die vier Preisträger nominiert. Es sind Jürg Knörr aus Nennigkofen, Herbert Schlupe aus Aeschi und Lorenz Kissling aus Hägendorf.

Nach 14 Jahren Organisation durch den Ehemaligenverein Wallierhof wird der Solaprix dieses Jahr das erste Mal durch den Solothurnischen Bauernverband (SOBV) vergeben. «Der Bauernverband will mit der Lancierung des Solaprix das unternehmerische Denken und Handeln in der Landwirtschaft fördern», heisst es in einer Mitteilung.

Nachhaltigkeit spielt wichtige Rolle

«Gute Produktion darf sich sehen lassen», unterstreicht der Verband. In einem wirtschaftlich schwierigen Umfeld soll der Solaprix Motivation sein, seine Produktionstechnik und die Betriebsführung zu überprüfen und zu verbessern. Das diesjährige Thema lautet «wirtschaftliche und nachhaltige Milchproduktion».

Bewerben konnten sich Milchproduzenten, die trotz des schwierigen Umfeldes gute wirtschaftliche Ergeb-



Jürg Knörr, Nennigkofen

Mit seiner Familie bewirtschaftet der Landwirt einen Aussiedlungsbetrieb. Gehalten werden 36 Fleckviehkühe in einem Boxenlaufstall. Das Futter wird vor allem als Silage im Flachsilo gelagert. Neben guten wirtschaftlichen Resultaten legt der Betrieb auch viel Wert auf die Umwelt.



Monika und Reto Flury, Aeschi

Im Boxenlaufstall von Reto und Monika Flury in Aeschi stehen 40 schwarzwisse Holsteinkühe. Angestrebt wird eine hohe Milchleistung. Die direkt zuteilbaren Kosten sind so etwas höher. Allerdings können die Gebäude-, Arbeits- und Mechanisierungskosten auf mehr Milch verteilt werden.



Herbert Schlupe und Erika Bader, Nennigkofen

Das Paar betreibt einen Biobetrieb mit Milchwirtschaft, Ackerbau und einem Maishotel. Die Kühe werden im Anbindestall gemolken und erhalten einen Teil des Futters. Im Sommer gehts dann auf die Weide, im Winter auf den Laufhof, wo sie den Rest ihrer Ration bekommen.



Lorenz Kissling, Hägendorf

Mit einem Partner betreibt Lorenz Kissling eine Tierhaltungsgemeinschaft. Damit wird der Stall sehr gut ausgelastet und für die Beteiligten kann der Arbeitsaufwand stark gesenkt werden. Ins Auge sticht das einfache Fütterungssystem, bei dem die Kühe immer Zugang zu frischem Futter haben.

nisse vorweisen und nachhaltig produzieren. Die Jury mit Regierungsrätin Esther Gassler, dem Direktor der Solothurnischen Handelskammer und Kantonsrat Roland Fürst aus Gunzgen und dem Landwirt Andreas Vögli aus Büren gewichtete neben den wirtschaftlichen Kriterien auch die Nachhaltigkeit. Dabei wurden die Bereiche Umwelt, Tierwohl, Arbeitswirtschaft, Betriebszukunft und

«Gute wirtschaftliche Ergebnisse lassen sich nur mit einer sehr guten Produktionstechnik erreichen.»

Solothurner Bauernverband

Kraffttereinsatz einbezogen. Die Preisvergabe und die Bekanntgabe der Rangierung erfolgen am Wallierhofstag vom 28. August.

«Gute wirtschaftliche Ergebnisse lassen sich nur mit einer sehr guten Produktionstechnik erreichen.» Das zeige der Blick in die Dossiers der vier nominierten Betriebe, konstatiert der Bauernverband. Wer die Ertragsseite und die Direktkosten nicht im Griff habe, verliere hier schon viele Franken, die sich nicht mehr aufholen lassen. Es brauche auch eine gewisse Grösse, um die anfallenden Kosten auf mehr Kilogramm Milch verteilen zu können. Der Einsatz von einfachen Techniken verhilft zu tiefen Kosten. (MGT)

Leserbriefe

Im Grundsatz gilt die Regel: nur ein Leserbrief pro Autor zum gleichen Thema. Ausnahme: Duplik auf eine allfällige Replik. Wann bei Dauertemen allenfalls von dieser Regel abgewichen werden kann, liegt im Ermessen der Redaktion. (OTR)